

Tagebericht

50 Jahre Stenographieunterricht an den sächsischen höheren Schulen

Nur wenige Leser werden an dieses Jubiläum gedacht haben, das wir in diesen Tagen begehen konnten, und noch geringer wird die Zahl dieser sein, die wissen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis die Stenographie als Lehrgegenstand erlärnt wurde. Verschiedene wohl begründete Eingaben des Kgl. Stenogr. Instituts zu Dresden hatte die Regierung einfach unberücksichtigt gelassen. Da griff der sächsische Stenographenbund die Sache auf. Als aber auf seine Petition vom Jahre 1867 gleichfalls keine Antwort erfolgte, reichte der als Jurist hochangesehene Landgerichtsrat Dr. Sagen als Mitglied des die Geschäfte des Bundes führenden Stenographenvereins von 1846, der jetzt noch in Leipzig blüht, 1869 eine neue Eingabe ein: Er forderte bereits, daß der Stenographieunterricht an den höheren Schulen Pflichtfach werden müsse, und daß die Schüler solcher Schulen gezwungen werden sollten, ihre erworbenen stenographischen Fertigkeiten bei der Erledigung aller schriftlichen Arbeiten anzuwenden; ja selbst an die Einführung des Stenographenunterrichts in die Volksschulen war gedacht; wenn hierfür wederhand ins einzelne gehende Verfügungen nicht gemacht wurden, so geschah das nur aus Gründen rein äußerlicher Art. Wiederum glaubte das Ministerium, in für uns heutzutage unerschütterlicher Kurzsichtigkeit, die Eingabe übersehen zu dürfen. 24 Jahre wartete geduldig der Stenographenverein von 1846. Erst 1871 ging er wieder im Auftrage des sächsischen Stenographenbundes vor. Als aber auch jetzt keine Eingabe seiner Beantwortung gewürdigt wurde, da wandte er sich kurzgefaßt an die beiden Kamern des Landtags.

Am 22. März 1872 lag seine Petition der Zweiten Kammer zur Beratung vor. Der Referent glaubte in seiner Sachkenntnis über die schnell hinweggehenden zu können, da rettete sie ein Mann, dessen Name den besten Klang bei den sächsischen Stenographen hatte und haben wird: Der sowohl als Arzt wie auch als Landtags- und Dresdener Stadtverordneter gleich hochangesehene Professor Dr. Wigand wies so überzeugend die hohe Bedeutung der Kurzschrift nach, daß die Zweite Kammer fast einstimmig, die Erste Kammer einstimmig und debattellos die Einführung der Kurzschrift als Pflichtfach in Schülern höherer Schulen empfahl. Nun hätte sich auch das Ministerium, am 7. Mai 1873 erließ die Verordnung, die dem Beschluß der Kamern Rechnung trägt.

50 Jahre sind seitdem verstrichen, für die Stenographie Jahre immer freudigen Erfolges. In die Kontore des Geschäftsmannes drang sie ein, wie in die Schreibstuben der Gemeindevorstellungen und des Statist. bis schließlich am 28. Juli 1922 des Gesamtministeriums die Verordnung erließ, künftig müsse bei der Anstellung aller Staatsbeamten, auch der höheren (s. A. der Juristen), der Nachweis stenographischer Fertigkeit erbracht werden.

Dieser Aufstieg der Stenographie konnte auch von der Schule nicht unberücksichtigt bleiben. Schon 1908 forderte man allseitig bei der Beratung des Gesetzes für die Oberrealschulen im Landtage, die Kurzschriftunterricht solle Pflichtfach werden. Dieser Forderung kam man 1918 für die Lehrerseminare nach. Hier wird alle schon seit Jahren Stenographie als Pflichtfach gelehrt. So ist ja nicht allein die Bedeutung der Stenographie für das moderne Leben, die diese Forderung nicht verkümmern lassen, sondern auch die Bildungswert. Sie gibt — um nur einiges zu erwähnen — Gelegenheit, im Unterricht die Kenntnis vom Bau und den Bildungsregeln unserer Muttersprache zu vertiefen und den Werdegang der Schrift und der Kurzschrift im Besonderen zu verfolgen.

Aus diesen Gründen sollte man ihr — wie das die Stenographielehrer schon seit langem fordern — einen breiteren Raum im Lehrplan einräumen. In allen höheren Schulen führte man vom 4. Schuljahre an einen halbjährigen Pflichtunterricht der Stenographie mit zwei Wochenstunden ein, damit jeder Schüler solche Fertigkeiten erlangt, wie sie das praktische Leben fordert. An diesen halbjährigen Pflichtunterricht schloß sich ein wahlfreier an, der den Schülern der höheren Klassen offen steht, damit noch höher und höchste Fertigkeit erlangt werde. Dr. Schneider

Die 5000-Mark-Mark erschienen. Die Briefmarken zu 5000 Mark wird jetzt ausgegeben. Sie ist blau, in breiter Form in Kupferdruck auf weißem Wollwapppapier in Dogen zu 50 Stück hergestellt. Auf einem Bande unter dem Bilde der Wartburg steht in Bruchschrift 'Deutsches Reich'. Oben im Bilde steht man rechts und links vom Kurse der Burg 5000 Mark, ebenfalls in Bruchschrift.

Millionsentwurf des Königs von Schweden. Der König von Schweden hat aus seinem besonderen Dispositionsfonds 10 000 Kronen (rund 150 Mill. Mark) der Stockholmer Weltbergemeinde als Beitrag zu der von den schwedischen Kirchengemeinden gesammelten Samarttergabe zur Binderung der Kirchlichen, sog. 'en und kulturellen Not in Deutschland für die evangelischen lutherischen Weltbergemeinden zur Verfügung gestellt.

Aus Rache in die Luft gesprengt

Eisenach, 24. Mai. (Fig. Tel.) Die Verkaufsbude des Dändlers Karl Roth, der auf der Sängerviese bei der Wartburg in Eisenach Gefertigungen und Bedensmittel verkaufte, ist in die Luft gesprengt worden. Es soll sich um eine Oranienprengung handeln. Die Materialschäden war ein kleines Blockhaus; der Materialschaden ist unbedeutend, Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Inhaber Roth ist früher kommunistischer Führer gewesen. Er hatte für seinen Handel keine Konzession, weshalb sein Betrieb von der Polizei geschlossen worden war. Daraufhin telegraphierte Roth sofort an den sächsischen Minister Hermann, der ihm auch die Konzession bewilligte. Hierüber entstand in gewissen rechtsstehenden Kreisen Erregung, und man vermutet, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit um einen Racheakt mit verhältnismäßig harmlosem Ausgang handelt.

Das Urteil im Wozjak-Prozess

In dem Prozess wegen der Milliardenbetrügereien von Wozjak und Genossen in Berlin, wurde am Donnerstag Mittag das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Wozjak wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 50 Millionen Reichsmark Geldstrafe, sowie 10 Jahren Ehrverlust, verurteilt. Einige Mitangeklagte wurden freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 1 Million Mark.

Die Besonderehandlungen im Mansfelder Werke geschlossen. Verhandlungen, die zwischen den vertriebsfähigen Organisationen und der Mansfelder-W.-G. für Berg- und Hüttenbau geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen und abgebrochen worden. Da die Mansfelder-W.-G. sich außerstande erklärte, die geforderten Löhne zu zahlen, der Hüttenbaukommunistische 'Klassenrat' droht mit dem Streik, falls die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt werden sollten.

Koblenz, 24. Mai. Das Schwurgericht in Koblenz (Baden) verurteilte den Lagerführer Georg Friedrich Geiger aus Großbiersfeld, der den zwanzigjährigen Landwirt Joseph Hermann aus Oberbaldersdorf ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Zusammenstoß im Westen. In Oberhausen-West stießen zwei von Franzosen geführte Bände zusammen. Der Materialschaden ist groß.

Im Kleingebirge abgeklagt. In den Pfingstfeiertagen sind im Kleingebirge mehrere Personen in Schneegruben abgestürzt. Der Bauarbeiter Alexander Schumann aus Weesau wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Schreiberhauer Krankenhaus starb.

23 Millionen Mark Strafe geschloß. In Chemnitz wurden 62 Duzend Damen- und Herrenstrümpfe sowie Gorden im Werte von 23 Millionen Mark gestohlen. Es befanden sich darunter feine Damenstrümpfe mit dem Stempel L. G. B. in der Fußspitze.

gestellt (er hatte gerade den Premierminister Baldwin in Besprechung), nahm davon keine Notiz, und deshalb stand es auch noch nicht im Morgenblatt. Ich hatte das Personal der Telefonabteilung gebeten, mich ja sofort zu verständigen, wenn es so weit wäre — denn ich bin nun einmal der Publizist der Nachrichten, der das tote Bündchen begräbt, das unter die Räder gekommen ist, und die Räder begräbt, die das Dunkel der Telefonzelle erblinden — und so wurde ich um 1/2 Uhr nachts von einer aufgeregten jungen Dame aus dem Bett gestirgt, die mir mit lausigen erdrückender Stimme in die Ohren schrie: 'Hörst du, unsere Redaktionskassette haben drei nichtliche Junge gekriegt hat. Mutter und Kinder befinden sich bei Umständen nach angemessen. Nun liegt das Familienbild im Geflüpper des Diktats und der Schreibmaschinen friedlich in dem komförmigen Papierkorb, sonstlich im Dunkel gehalten, und die perfidesten Verfolger lassen es sich nicht verdrießen, höchstgehändig auf allen Wieren unter den Tisch zu kriechen, und der Mutter das Familienbild zu zerlegen und sich nach den Fortschritten der Kleinen zu erkundigen. Die junge Mutter hat bereits wieder aufmerksamer zu, was der Dacht meidet und macht sich so ihre Gedanken über die neuen Reparationsverhandlungen. Ich aber bin im Innersten überzeugt, daß unter allen wichtigen, wichtigen Ereignissen, die Tag um Tag aus der großen, argen Welt in die kleine Telefonzelle fluten, dieses winzige Ereignis dem Leben Gott am besten gefällt, und daß es, richtig verstanden, geradezu Weltgeltung besitzt.

Konung des Deutschen Philologenverbandes. Aus Würzburg wird gemeldet: Der Deutsche Philologenverband ist hier zu seiner Konung zusammengetreten. An der Konung nahmen die Vertreter von 90 000 akademisch gebildeten Schülern teil, um über wichtige Fragen der höheren Schule zu beraten. Der allem ist es das immer noch nicht gelöste Problem des Aufbaus der Schulen, das die Besprechungen beschäftigen wird. Durch den Zwang der vierjährigen Grundschule ist die Schuldauer für alle, auch die hochgebildeten Kinder bis zur Reifeprüfung auf mindestens 13 Jahre festgelegt. Da heißt es, ohne die Normaldauer der Schule anzufassen, Mittel und Wege zu finden, um diese Schulzeitung an Zeit und Raum zu vermindern.

Die neue Puppe

Ein Besuch im Räte Kruses Puppenatelier

Goldene leuchteten die Strahlen der Nachmittagssonne durch das hohe Ogenfenster des herrlichen Ateliers, in dem Räte Kruse, die Schöpferin der nach ihr benannten Puppen, uns empfing. Die jugendliche Frau, die an der Seite ihres Gatten, des bekannten Bildhauers Prof. Kruse, in einer Atmosphäre feingefühlter Kunst lebt, schuf ihre Puppen aus dem Bedürfnis heraus, ihren Kindern Freude zu machen, und sie zur Mütterlichkeit zu erziehen. Sie erzählt uns selbst, wie ihr Gatte und sie die harten, kalten, kalten Orientpuppen nicht genügend fanden, um dem Kinde die Zuckungen eines warmen, weichen, lebendigen Kindchens im Arm erwecken zu können, und wie so der Gedanke entstand, selbst Puppen für die eigene Familie herzustellen.

Mit dem Handtuch, dessen vier Rippen abgehoben, die ledernen Glieder bildeten, hand ich — so berichtet sie — eine Karotte in den Kopfbauch, und füllte den Rumpf mit feinem Sand. Diese Puppe erfüllte mein dreijähriges Minderlein bereits mit aller besorgten Zärtlichkeit, wie man sie sich für die kommende Winterzeit nur wünschen kann. Ich gab dem Geliebten durch Schnitt und Naht eine festere, dauerhaftere Form, immer von dem Gedanken ausgehend, schmieglam, warm, weich, locker, und hatte nach vielen Versuchen diese Kinder meiner Kinder so weit, daß ich sie auf der Ausstellung 'Spielzeug aus eigener Hand' — Berlin 1910 — öffentlich zeigen konnte.

Der Erfolg war groß, alle Puppenhersteller Deutschlands bewunderten sich bei Räte Kruse um das Herstellungsrecht. Ein Versuch, die Arbeiter in einer Fabrik, in der sonst 'off' Spielzeugpuppen hergestellt wurden, anzulernen, mißlang und nötigte Räte Kruse, 1911 in ihrer Wohnung eine eigene Werkstatt einzurichten, die sie wegen der Erkrankung eines ihrer Kinder bald nach Rixsee verlegte und bedeutend vergrößerte. Heute werden dort etwa 80 Puppengestalten, und eine weit größere Zahl von Heimarbeitern, zum Teil Frauen und Töchter der vielen pensionierten Beamten und Offiziere, beschäftigt.

Unter Räte Kruses persönlicher Aufsicht entstehen dort die ganz aus wolleähnlichem Stoff gearbeiteten, wackelbaren, weichen, ungeradlinigen Puppen, im Gegensatz zu den früheren Puppen aus Distich, Porzellan oder Zellulose mit dem starren Auswurf. Das Gesicht trägt den lächelnden Ausdruck eines hilflosen Kindes, der das Herz der jungen Puppenmütter rührt, und sie zur Mütterlichkeit erzieht. Die Füllung des Körperchens besteht aus Rohwolle, die nicht Klumpen und wenig Feuchtigkeit annehmen. Das Köpfchen wird nach einem sehr sorgfältig ausprobierten Schnitt gemacht, dann gepreßt, mit einer versteinenden Masse sorgfältig ausmodelliert, dann zugewaschen und mit Watte fest und weich vollgestopft und mit einem feinen Haarbandchen leicht beweglich auf dem Körper festgesetzt. Das Köpfchen wird dann gemalt, und daher trägt jede in Räte Kruses Atelier entstehende Puppe den Stempel des Intimbüchens, dem lebenden Kinde abgelaufen.

So entstanden erst die 43 Zentimeter großen Räte-Kruse-Puppen, und im vorigen Jahre eine kleinere, 'das Schilferchen', das nach Frau Kruses jüngstem Söhnchen Maxel gemacht — seinem ästhetisch schmieglamen Körperchen abgelaufen — und noch bewusster als die erste Puppe lebendige Form ist. Schilferchen, das an all den Stellen beweglich ist, an denen der Mensch auch beweglich ist, legt sich in den Arm wie ein lebendiger kleiner Säugling, und wirkt daher auch auf das Gesicht des Kindes und der Hand, wie es Puppen bisher nicht vermochten. Die Hauptglieder, Hüfte, Hals und Schulter bilden nur feste Bündel, die den natürlichen Fall der Glieder ermöglichen. Seine Händchen können etwas festhalten. Dies ist ebenfalls ganz neu. Schmieglam strahlen Schilferchens Augen, und unmaßhalmlich ist das ästhetisch dumme Köpfchen seines Minderchens.

Außerdem hat Räte Kruse in diesem Jahre 20 Zentimeter große Puppen, kleine bewegliche Aktfiguren erfunden, die fest stehen, in den Händchen halten, was sie sollen, und für 10-14jährige Mädchen geeignet sind, die ihr Puppenkind gerne behüten, beschützen und anziehen. Und schließlich hat sie sich der Puppen-

rubenpuppen erbarmt, die bisher in ungeheurer Form, mit großem Leib und kurzen Schilferchen, lächerlichen Porzellanfüßen und kurzen Krümmungen und Porzellankopf hergestellt wurden. Sie schuf sie weich und beweglich, das Rückgrat ebenfalls beweglich, was für alle Stellungen wichtig ist. Das Stoffkörperchen ist zu dehnen und zu neigen, wohnt es will, und absolut richtig in allen Proportionen.

Freilich können in diesem Augenblick der Teuerung bei dem kostspieligen Material und angemessenen Arbeitslöhnen Frau Kruses Puppen nicht so billig hergestellt werden, wie es zu wünschen wäre. Aber es werden bessere Zeiten kommen, und jedenfalls ist das, was Frau Kruse aus der Notwendigkeit geschaffen und erreicht hat, bahnbrechend für die gesamte Puppenindustrie der Welt.

Ein 70-Millionen-Schulden. Unter Hinterlassung von etwa 70 Millionen Reichsmark Schulden ist der Mitthaber der Dünemittelgroßhandlung Geib & Preller in Zwettbrücken, der 38 Jahre alte Kaufmann Otto Preller, plötzlich gestorben. Gegen Preller ist ein Haftbefehl erlassen worden.

Ein neues Baumwollland. Ruffala, die Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts im ägyptischen Sudan, hat sich zu einem Zentralpunkt der landwirtschaftlichen Erschließung des Sudans entwickelt und ist auf dem besten Wege, seine Stellung als wichtiger Handelsplatz zwischen dem Nil und Abessinien zu verfestigen. Die Provinz hat ein Areal von 120 000 Quadratkilometer bei einer Bevölkerung von nur 84 000 Köpfen. Für diese liefert sie die notwendigen Lebensmittel und hat darüber hinaus noch einen Exportüberschuss. Auch die Viehzucht hat sich in letzter Zeit so glänzend entwickelt. Die Zukunft der Provinz beruht aber in der Entwicklung der Baumwollpflanzungen im Zusammenhang mit der Bewässerungsanlage, die man längs des Flusses des von der äthiopischen Hochebene kommenden Gash angelegt hat, und die dazu dient, die weite Ebene zu bewässern. Das geschieht außerdem durch die reichlichen Regenfälle, die dem Anbau von Baumwolle die besten Ausflüsse darbieten. Man berechnet, daß man im Verlauf von 10 Monaten 40 000 bis 50 000 Hektar Land der Baumwollkultur gewonnen haben wird, die einen Ertrag von mindestens 80 000 Ballen Baumwolle erwarten lassen.

Unser neuer Roman

Der Witwer

von

Friedel Merzenich

spielt in der heftigen Gesellschaft des kultivierten alten Bürgertums und der emporkommenden neuen Reichen. Eine glückliche Ehe findet durch den frühen Tod der Gattin ihr Ende; und neues Liebesleid und Liebesglück führt die prächtige Gestalt des Professors Stromberg wieder mitten in den Lebenskampf einer männlichen Persönlichkeit. Glanzvolle geistreiche Frauencharaktere sind um diese Gestalt gruppiert. — Friedel Merzenich hat bereits in zahlreichen Romanen, besonders im „Strandkorb 57“, der hohe Auflagen erlebt hat, ihr frisches Erzählertalent bewährt.

der dortigen Universität war von den Kenntnissen des Vierzehnjährigen so begeistert, daß die Universität ihm die akademische Würde eines Magisters der Philosophie verlieh. Kurzerhand entsloß sich der Gelehrte, an der holländischen Universität als Dozent sein Licht weiter leuchten zu lassen. Tatsächlich hat der Knabe hier fünf Jahre lang auf dem Katheder gelehrt und eine harte Kraft ausgebildet. Die durchwachten Nächte aber hatten die psychischen Kräfte des Knaben geschwächt; der durch die Unvernunft des Vaters überanstrengte Körper brach zusammen, und Professor Johann Philipp Baratter starb 1740 mit neunzehn Jahren.

Leidensgeschichte eines Tippfräuleins

Die Kleine war, so lesen wir im Neuen Wiener Journal, ohne Stellung und gab ein Inserat in eine Zeitung. Unter den Antworten war auch ein Brief eines Krates. Er suchte eine Empfangsdame, die überdies angezogen werden sollte; keine ärztliche Hilfe zu leisten. Bei schönem Gehalt! Das Tippfräulein läuft zu dem Arzt.

„Fräulein“, spricht dieser mit würdevollem Ernst, ich muß mich nach allen Richtungen sichern. Meine Mitarbeiterin muß gesund sein. Lassen Sie eine Blutreaktion durch einen Spezialisten machen. Hier eine Empfehlung an den Kollegen.“

Das Tippfräulein läuft zu dem Spezialisten. Der nimmt eine Blutprobe: Preis 50 Frank. Einige Tage später erfährt die junge Dame, daß sie an einer bösen venerischen Krankheit leidet. (Ja, es ist sie, an die Sie denken.) Ganz benommen, gibt sie sich in Behandlung. Jede Einsprichung 50 Frank.

Ihr Vertommene vertritt diese Kur schlecht. Die Arme vertraut sich einem Freunde an, der Beziehungen zum Institut besitzt hat. Dort wird sie noch einmal untersucht: sie ist, Gott sei Dank, gesund. Der Fall wird genauer untersucht. Der Arzt hat ihr ganz bedeutungslose Injektionen gemacht. Wahrscheinlich mit H₂O, Leitungswasser, um deutsch zu reden.

Das Tippfräulein ist beruhigt, aber sie hat noch immer keine Stellung. Also gibt sie wieder ein Inserat in eine andere Zeitung. Und sie bekommt wieder einen Brief von demselben Arzt, mit demselben Vorschlägen, wie das erstmal. Es war eine abgekartete Gaunerei. Die beiden Kräfte waren Komplizen. Der Bericht wurde gestellt.

Deutsche Werke

Milliardenrückstellungen; 90 Proz. Dividende.

Der Reichsrat 1919 bewilligte 495 Mill. M. für die Reichsbetriebe als Vorgängerin der Deutschen Werke, A.-G. Von dieser Summe wurden 65 Mill. M. für die Umstellung und die Liquidation der Vergangenheit als zu Lasten des Reiches bestimmt. Für die restlichen 430 Mill. M. erhielt das Reich von den Deutschen Werken 100 Mill. M. in Aktien und 330 Mill. M. in Genussscheinen. Die Genussscheine wurden in die erste per 31. Dezember gezogene Bilanz der Deutschen Werke nicht als solche eingestuft, sondern mit 150 Mill. M. als Rücklagen, mit 180 Mill. M. als Abschreibungen und Umstellungskosten verbucht. Diese erste Bilanz schloß ohne Gewinn und Verlustsaldo ab, da sie gewissermaßen als Eröffnungsbilanz aufzufassen gewesen sei.

Auch i. V. wurde ein Reingewinn nicht ausgewiesen. Für 1922 war es aber kaum wohl mehr zu umgehen, mit einem kleinen Gewinnsaldo abzuschließen, einerseits wegen des tatsächlich erzielten Reingewinnes, andererseits wegen der Wirkung nach außen. Nachdem die Erneuerungsrücklage I auf 10 (6,76) Mill. M., die Erneuerungsrücklage II auf 100 (61) Mill. M. und der Dekretfonds auf 150 (22,75) Mill. M. erhöht und 1 Milliarde M. als Brandschadenreserve zurückgestellt worden waren, wird ein Bruttoüberschuß von 5314,06 (294,54) Mill. M. ausgewiesen. Generalunkosten forderten 1406,50 (112,71) Mill. M. Für Abschreibungen und Rückstellungen werden 3668,57 (21,82) Mill. M. ausgeworfen. Diese Zusammenwerfen von verschiedenen Posten macht die Bilanz um so undurchsichtiger, als einerseits die Abschreibungen bei den besagten Bilanzposten nicht ausgewiesen werden, andererseits die Rückstellungen mit den Uebungsposten zu einem Bilanzposten zusammengerechnet sind. Bezüglich der Anlageposten ist lediglich erklärt, daß Grundstücke, Gebäude und Betriebsanlagen mit 77,15 (78,86) Mill. M. zu Buche stehen, die in 1922 erworbenen Grundstücke mit dem Friedenswert aktiviert und die Uebungsposten abgeschrieben sind. Schiffe und Fuhrpark (i. V. 3,06 Mill. M.) und Werkzeugausrüstungen (i. V. 7,79 Mill. M.) sind auf i. V. abgeschrieben. Die übrigen Anlageposten waren schon i. V. auf i. V. abgeschrieben. Laßt der Vorstandsbericht die Frage offen, ob die neuerworbenen Grundstücke über Abschreibungs- oder über Uebungsposten auf den Friedenswert abgeschrieben sind, so wissen Bilanz und Vorstandsbericht auch nichts darüber zu berichten, in welcher Höhe die Abschreibungen auf die übrigen Anlageposten über Abschreibungsposten geführt worden sind, mit welchem Betrag also die Abschreibungen an den 3668,57 Mill. M. partialisieren. Da der Vorstandsbericht damit beginnt, daß die Umstellungsarbeiten auch im Geschäftsjahre planmäßig weitergeführt wurden, so sind größere Veränderungen in den Anlageposten sicher erfolgt, die als Umstellungswechsel zum Teil über Uebungsposten abgeschrieben werden mußten, zum Teil aber das Abschreibungskonto hätten belasten müssen. Aber es heißt auch bezüglich dieser Zugänge lediglich, daß sie voll abgeschrieben wurden. Ferner sind in Bau befindliche Anlagen diesmal mit Friedenswert aktiviert und mit 0,13 (32,72) Mill. M. bilanziert. Das oben von den Abschreibungen Gesagte gilt gleichermaßen auch hier.

Andererseits ist, wie schon gesagt, auch nicht ersichtlich, welchen Anteil die Rückstellungen an den 3668,57 Mill. M. haben, da diese mit den Uebungsposten zusammengeworfen in die Bilanz mit 5717,58 (169,66) Mill. M. eingestuft sind. Da im Vorstandsbericht nichts gesagt ist, welche Posten in dem Konto Uebungsposten zusammengefaßt sind, läßt sich über deren Höhe, wie über die Höhe der Abschreibungen und Rückstellungen ein halbwegs klares Bild nicht gewinnen. Dies ist um so bedauerlicher, als gerade die Reichsbetriebe, nachdem die finanzielle Konsolidierung nun einmal erfolgt ist, das Bestreben haben müßten, in Bilanzklarheit der Privatindustrie ein leuchtendes Beispiel zu geben.

Der Reingewinn wird mit 188,87 Mill. M. ausgewiesen. Es sollen erstens 20 Proz. Dividende gleich 30 Mill. M. verteilt, 50 Mill. M. als Unterstützungsfonds für die Angestellten zurückgestellt und 2,27 Mill. M. vorgetragen werden. Die Tantieme des Aufsichtsrates wird bei 29 Aufsichtsratsmitgliedern mit nur 198 000 M. ausgeworfen. Die restlichen 56,4 Mill. M. sollen dem Vorstand zufließen. 292 Genussscheine à 200 000 M. zurückkaufen. Ueber den Geschäftszug und die Fortentwicklung der Werke meldet der Vorstandsbericht:

Die Hüttenwerke waren mit Aufträgen gut versehen. In Singwitz wurde das neue Walzwerk fertiggestellt. Durch den planmäßigen Ausbau der Hüttenwerke hat die Versorgung unserer übrigen Betriebe mit Eisenhüttenprodukten eine Verbesserung erfahren. Eine zufriedenstellende Beschäftigung weisen auch die umfangreichen Schmiedebetriebe und Fräsewerke auf; die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit haben sie infolgedessen noch nicht erreicht. Die vorhandenen Grab-, Temper-, Stahlform- und Metallgießereien arbeiteten so zufriedenstellend, daß die ausgeführten Erweiterungen für diese Werkstätten nicht mehr ausreichten. Im Maschinenbau wurde die Serienfertigung im allgemeinen weiter durchgeführt. Die aufgenommenen Fertigung von Handels-, Fräse- und Presswerkzeugen hat sich vortrefflich entwickelt. Wesentlich gesteigert wurde der Bau von Motordieseln im Werk Haselbort. Der Benzoltriebwagen wurde technisch weiter durchgebildet und dürfte besonders im Ausland weitere Absatzmöglichkeiten haben. Bei den Holzzeugnissen ist die Fertigung von Normenstäben und -äeren, von hölzernen Wagen und Wagenstellen, gut vorangeschritten. Im Schiffbau managerte es an Neubaufträgen. Die im Laufe des Geschäftsjahres abgelieferten Schiffen bestanden hatten eine Wasserverdrängung von insgesamt 67 800 t. Die Werften in Kiel und Rostock erfüllten in Umbauten und Instandsetzungsarbeiten für Frachts- und Passagierdampfer sowie sonstige Fahrzeuge eine erhebliche Tätigkeit. Die Instandsetzungsarbeiten von Lokomotiven und Eisenbahnwagen gingen gegen Ende des Jahres erheblich zurück, da das Reichverkehrsministerium die Reparaturverträge kündigte. Es mußten deshalb auch die Anzahl Angestellter und Arbeiter reduziert werden.

In der Bilanz sind Kreditoren auf 8766,02 (447,09) Mill. M. gestiegen, während sich Debitoren auf 6903,78 (800,98) und Bestände auf 8901,79 (489,98) Mill. M. erhöhten. Die Bestände seien

außen vorsichtig bewertet und der Menge nach größer als i. V. Kasse, Bank- und Postbesitz werden mit nur 633,94 (263,6) Mill. M. ausgewiesen. An kleineren Bilanzposten seien noch erhöht Wertpapiere und Schecks mit 4,34 (1,1) und Wechsel mit 6 (0,88) Mill. M.

Deutsch-Austral — Kosmos

Die Abschlussrechnungen haben wir bereits mitgeteilt. Bei der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft verbleibt aus 509,23 (26,03) Mill. M. Betriebsgewinn bei 111,28 (10,19) Mill. M. Zinsen und Unkosten und 376,17 Mill. M. Rückstellung auf Wiederaufbaurechnung (i. V. 8,88 Mill. M. Abschreibungen) ein Reingewinn von 22,86 (5,86) Mill. M., wovon 86 (14) Proz. Dividende verteilt werden sollen. In der Bilanz ist das Wiederaufbaukonto auf 1081,22 (187,86) Mill. M. gestiegen. Gläubiger haben 644,31 (16,8) Mill. M. zu fordern, Bankguthaben (i. V. 71,96) Mill. M. und Schulden (i. V. 18,50 Mill. M.) sind auf 809,4 Mill. M. gestiegen, geleistete Anzahlungen haben sich auf 546,69 (118,11) Mill. M. erhöht, Wertpapiere auf 13,8 (55,13) Mill. M. vermindert. Unerledigte Reisen sind mit 200,41 (-) Mill. M. bilanziert. Schiffe werden mit 180,87 (97,66) Mill. M. ausgewiesen.

Bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Keesee verbleibt aus 614,0 (16,42) Mill. M. Bruttogewinn nach 80,79 (8,16) Mill. M. Zinsen und Unkosten und 818,04 Mill. M. Rückstellung auf Wiederaufbaurechnung (i. V. 5,35 Mill. M. Abschreibungen) ein Reingewinn von 15,16 (3,88) Mill. M., wovon 24 (10) Proz. Dividende vorgeschlagen werden. In der Bilanz bleibt hier das Wiederaufbaukonto mit 964,96 (80,422) Mill. M. etwas zurück hinter Kreditoren, die mit 1191,72 (87,77) Mill. M. ausgewiesen werden. Entsprechend höher sind auch Schulden einschließlich Bankguthaben mit 1321,50 Mill. M. (i. V. 28,47 Mill. M.) Bankguthaben und 26,35 Mill. M. (33,04) Mill. M. geleistete Wertpapiere sind auf 9,88 (97,88) Mill. M. zurückgegangen. Schiffe sind mit 86,76 (9,0) Mill. M. in die Bilanz eingestellt.

Der Vorstandsbericht wird von beiden Gesellschaften, die belandlich auch in Abrechnungs-gemeinschaft stehen, gemeinsam herausgegeben. Daraus läßt die Fahrt nach Nordamerika nach dem Ergebnis gegeben, mit dem man sich bescheiden dürfte. Mit April wird der Dienst wiedereröffnet. Nach Australien und Südamerika wurde Ende August der erste Dampfer abgefertigt. Das Ergebnis der Ausreisen ist nicht gut, die Heimreisen dagegen befriedigend gewesen. Nach der Westküste Südamerikas wurde der Dienst in Verbindung mit der Roland-Linie weiter entwickelt. Das Ergebnis sei Dank des etwas belebten Seepostgeschäftes zufriedenstellend gewesen; ebenso der Verkehr mit Zentralamerika; doch habe hier die mangelnde Kenntnis Deutschlands für Kaffee gestört. Mit der nordpazifischen Kiste wurde der Dienst noch nicht aufgenommen. An Neubauten wurden an die Gesellschaft abgeliefert 8 Dampfer und 2 Motorschiffe, zurückgekauft wurden 6 Dampfer. Weiterhin je 8 Neubauten für jede Gesellschaft waren bei Jahresabschluss noch im Bau und werden in der ersten Hälfte 1923 abgeliefert werden.

* Ceres, Maschinenfabrik, A.-G., vorm. Felix Hübner, in Liegnitz. Die G.-V. setzte die Dividende mit 90 (12) Proz. aus 9,5 (0,81) Mill. M. Reingewinn fest. Das Umlageverfahren der Brotgetreidebewirtschaftung habe störend auf die Gestaltung des Inlandbesatzes eingewirkt. Lediglich das steigende Tempo der Geldentwertung in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 übte einen starken Kaufkraft aus. Der Absatz nach dem Osten sei 1922 abnormals zurückgegangen, da nunmehr auch Polen infolge des Währungsverfalls als Käufer fast völlig ausschaltete. Dagegen habe der Export nach Edelvalutagebieten eine Belebung erfahren. Der Verwaltung sei es gelungen, die Gefahr des Verlustes an Vermögenssubstanz, die im Jahre 1922 besonders stark war, zu vermeiden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankdirektor Barssel, Banzlau, und Fabrikdirektor Jahn, Liegnitz. Der Aufsichtsrat und Vorstand wurde ermächtigt, Versicherungen der Gesellschaft gegen Feuer und sonstige Schäden auch unter den Wiederbeschaffungskosten abzuschließen. Nach Genehmigung des Geschäftsberichtes für 1922 soll der Antrag auf Zulassung der Aktien zum Handel an der Berliner Börse gestellt werden.

* Apparatenbau-A.-G. Kracker & Co., in Nürnberg. Die G.-V. genehmigte 100 Proz. Dividende sowie die Ausgabe von je einer jungen Genussscheine auf vier alte Stammaktien. Das Unternehmen hat einen ganz erheblichen Auftragsbestand vorliegen, der zu günstigen glühenden Preisen herbeigeholt wurde.

* Apollo-Werke, A.-G., in Apolda. Der Ausschussbericht für die Bezugsrechte der jungen Apollo-Aktien wurde auf 255 Proz. festgesetzt, so daß sich der Bezugspreis einer jungen Aktie auf 1655 Proz. zuzüglich Börsenanstempelt stellt.

* Vereinigte Flaschenfabriken und Stanzwerke, A.-G., in Regis-Breilingen. In 1922 stieg der Ueberschuß von 6,95 auf 166,36 Mill. M. Nach Abzug von 99,14 (i. V. 8,14) Mill. M. Generalunkosten und 19,75 (0,43) Mill. M. Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 57,57 (1,52) Mill. M., wovon 100 (90) Proz. Dividende und 400 Proz. Sondervergrößerung für Geldentwertung vorgeschlagen. 15 Mill. M. werden als Gratifikation, 9,5 Mill. M. für den Arbeiter- und Angestelltenpensionsfonds und 10,97 Mill. M. als Vortrag verwendet. Der Abschreibungs- und die Fabrikationsprogramme konnten erweitert und die Betriebe vorläufig beschäftigt werden. In das neue Geschäftsjahr wurde ein bedeutender Auftragsbestand herbeigekommen; doch hat sich die Situation in den letzten Wochen verschlechtert. In der Bilanz stehen (in Mill. M.): Warenvorräte 67,87 (5,94), Ausbrenstände 554,43 (10,00), Buchschulden 513,34 (9,71).

* Sächsische Brauwarenfabrik, A.-G., in Würzen. Das Fauschale für Abgabe der Bezugsrechtesteuer beim Bezuge der jungen Aktien ist auf 6760 M. für jede bezogene Aktie festgesetzt worden.

* A.-G. Badensches Eisenwerk zu Weislar. In 1922 stieg der Betriebüberschuß auf 202,68 (i. V. 19,86) Mill. M. Handlungskosten forderten 66,77 (6,58) Mill. M. Für Abschreibungen wurden 18,87 (6,04) Mill. M. verwendet. Aus 116,04 (7,24) Mill. M. Reingewinn sollen 5 (5) Proz. Dividende auf 6 (4,5) Mill. M. Vorkosten und 100 (15) Proz. auf 100 (42,75) Mill. M. Stammaktien verteilt und 2,85 (0,36) Mill. M. vorgetragen werden. Es sei stets möglich gewesen, die Betriebe mit eigenen Mitteln tätiger zu halten. Die erforderlichen Neu- und Umbauten konnten ohne Schwierigkeiten erstellt werden. Ein allmähliches Ansteigen der Leistungsstufen mache sich bei Akkordarbeit bemerkbar; die Stundenarbeit bleibe aber noch beträchtlich gegen früher zurück. Auf der Kohlenreife Massen ist die Arbeitleistung zu Mann und Schicht auf 0,5 (0,518) t zurückgegangen. Von den fünf Hochofen konnte im April ein dritter auf der Georgshütte angeblasen werden, mußte im Januar 1923 aber wieder außer Betrieb gesetzt werden. Die Eisenerzeugung konnte gesteigert werden. Auf der Grube Oberbach ist ein neuer Schacht bis zur 150-m-Sohle abgetrieben. Die Neuanstalten haben weiter befriedigt. Anschließend an den neuen Kalkbruch bei Niedergirmes hat die Gesellschaft ein großes Kalkgelände für 24 Jahre gepachtet. Eine Transportanlage zur Sophienhütte und dem Zementwerk ist in Bau und dürfte Mitte des laufenden Jahres in Betrieb genommen werden können. Die Erzeugung der Granulierten und ebenso des Zementwerkes konnte gesteigert werden.

In der Bilanz stehen Eisenlieferungen bei 1,64 Mill. M. Zugang und 1,14 Mill. M. Abschreibungen mit 3 (2,5) Mill. M. Kohlenreife Massen bei 1,04 Mill. M. Zugang und 3,14 Mill. M. Abschreibungen mit 8,5 (10) Mill. M. und Sophienhütte Weislar bei 47,06 Mill. M. Zugang und 12,56 Mill. M. Abschreibungen mit 48,5 (15,5) Mill. M. zu Buche. Rohstoffe und Waren waren mit 101,38 (3,9) Mill. M. bewertet. Beteiligungen sind auf 73,65 (4,2) Mill. M. gestiegen. Außenstände haben sich auf 5093,06 (228,88), Schulden auf 5699,14 (117,31) Mill. M. erhöht.

Die G.-V. genehmigte die Regularien. Der Geschäftszug sei in den letzten Monaten sehr schleppend gewesen, solange aber seit kurzem einige Belebung. In den Aufträgen neu gewirkt wurde Baron Louis v. Steiger, Frankfurt a. M.

Der Rückgang des Auftragsbestandes des Stahltrusses im April. Der Auftragsbestand der United States Steel Corporation weist gegenüber März eine Abnahme um 114 000 t auf und macht damit die im März eingetragene Zunahme der unedierten Ordes wieder wett. Die Abnahme des Auftragsbestandes im April ist die erste seit Dezember 1921, wo gegenüber dem Vormonat ein Rückgang um 41 000 t festzustellen war. Dieser Tatsache steht man jedoch in Stahlkreisen mit Gleichmut gegenüber. Man weist darauf hin, daß ein derartiger Rückgang angesichts des rapiden Fortschreitens der Produktion bei den verschiedenen Werken des Trustes zu erwarten war. Am Anfang des laufenden Monats wurde erklärt, daß der Trust augenblicklich mit ungefähr 70 Proz. seiner Produktionsfähigkeit arbeitet, welche Ziffer einen neuen Rekord der Stahlherzeugung sowohl in der Geschichte des Unternehmens als auch der ganzen Industrie bedeutet. Angesichts dieses Umstandes und des Nachlassens der Kaufkraft in jüngster Zeit müsse man damit rechnen, daß die alten Aufträge erledigt werden, und daß eine Ermäßigung der Zahl der gebuchten Ordes in die Erscheinung tritt. In einigen Handelskreisen ist man der Meinung, daß, falls die Produktion während des Restes des Mai auf der bisherigen Höhe fortgeführt wird und auch die Kaufkraft keine Belebung erfährt, am Schlusse Mai bei dem Auftragsbestande von neuem eine kleinere Ziffer zu erwarten ist. Aber es wird weiter ausgeführt, daß, selbst wenn diese eintreten sollte, der Trust genug Geschäftsaufträge in seinen Büchern aufgeföhrt hat, um die Werke in dem bisherigen Umfang für viele weitere Monate arbeiten zu lassen. Die höchste Ziffer, die der Auftragsbestand des Stahltrusses jemals erreicht hat, betrug 158 083 t Ende April 1917, kurze Zeit nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg.

Ueber die Lage am amerikanischen Stahlmarkt kabbelt der Iron Age: Die Stahlverarbeiter nehmen alles Material an sich, was sie von den Stahlwerken zu fordern haben. Die Preise blieben behauptet und es sind keine Anzeichen vorhanden, daß Streikungen von Aufträgen erfolgen werden. Die Erzeugnisse, die aus Stahl hergestellt werden, werden von den Interessenten gleichfalls restlos eingekauft.

Wagnisstellung im Neusilber-Koaliter-Brannkohlenschiefer mit Ausnahme der Gruben Kraft I und Herzogin Adelheid. Für die Woche vom 7. bis 13. Mai wurden von den Werken 1559 Eisenbahnen zu je 10 Tonnen angefordert. Gestellt wurden 5696 Wagen.

Die Poinischoberschlesische Steinkohlenförderung. Die Förderung belief sich in der Woche vom 7. bis 13. Mai laut Industriebericht bei fünf Arbeitstagen auf 309 871 t (Vorwoche vier Arbeitstage 240 786 t). Die fürderliche Leistung belief sich auf 79 974 (60 184) t. Der Absatz stellt sich wie folgt: Poinischoberschlesien 133 481 (87 127) t, übriges Polen 88 527 (55 688) t, Deutschoberschlesien 44 985 (24 902) t, übriges Deutschland 88 280 (48 848) t, Deutschoberschlesien 80 873 (19 829) t, Tschechoslowakei 4407 (2398) t, Ungarn 8981 (1488) t, Danzig 4848 (3068) t, Schweden 4171 (1122) t, Schweden 2713 (240) t, Italien 122 (146) t, Nengel 800 (78) t, Litauen 200 (160) t, Dänemark 871 (980) t. Der Kohlenbestand betrug am letzten Tage der Berichtswoche 335 690 (287 444) t. Die täglich angeforderten 6142 (4816) Wagen wurden voll gestellt.

Kaltwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall, A.-G., in Schöna. In 1922 stellte sich der Betriebüberschuß abzüglich Unkosten auf 81,48 (4,5) Mill. M. Nach 1,95 (0,79) Mill. M. Abschreibungen sollen aus 79,69 (13,64) Mill. M. Reingewinn 100 (25) Proz. Dividende auf 100 (81) Mill. M. Kapital verteilt und 10,24 (0,15) Mill. M. M. vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet in Mill. M.: Kreditoren 217,12 (17,23), Debitoren 282,96 (36,81), Beteiligungen und Wertpapiere 48,91 (46,56) und Bestände 57,42 (4,14).

Fangs Apineries und Wabersien, A.-G., in Odenkirchha. Aus 21,32 (i. V. 2,6) Mill. M. Reingewinn werden bekanntlich 100 (40) Proz. Dividende verteilt. In der Bilanz stehen 105,26 (5,1) Mill. M. Kreditoren gegenüber 70,15 (7,06) Mill. M. Debitoren und 66,96 (5,86) Mill. M. Debitoren. Schon gegen Ende 1922 kam der Absatz ins Stocken; auch im laufenden Jahre mußte infolgedessen die Arbeitszeit weiter eingeschränkt werden. Ueber die Aussichten 1923 sich nichts sagen.

In Oesterreich ...

Wiener Finanzbrief

Man wird sich noch jenseitigen Kampfes entsinnen, den die Wiener Großbanken im vorigen Jahre zur Zeit der Gründung der neuen Notenbank gegeneinander angefochten hatten, als der von ihnen garantierte Teil des Aktienkapitals untereinander aufgeteilt werden sollte. Damals lagen sich die von Milliarden-Gewinnen aufgedummen Institute einige Wochen lang in den Haaren; denn es handelte sich darum, mit einem kleinen Scherlein zum Bau des Sanierungswerkes beizutragen. Zu jener Zeit gruppieren sich die Institute in Banken erster und zweiter Größe, bloß um einen kleineren Teil der Verpflichtungen zu übernehmen. Nun stehen wir abermals vor einem neuen Abschnitt des „Sanierungs“-Werkes, nämlich da ein Teil der großen Völkerverbund-Anleihe in Oesterreich selbst zur Subskription aufgelegt werden soll, und da ist nichts selbstverständlicher, als daß die Banken dessen Platzierung am Wiener Markte garantieren. Man sollte meinen, daß nach einer Konjunktur, wie es z. B. die drei letzten Monate waren, in welcher kurzen Zeit ungefähre Milliarden „verdient“ wurden, die großen Institute dem falliten Staate in der Not beizutragen würden, und zwar geräuschlos. Dem ist nicht so.

Die Wiener Großbanken, welche trotz des Diktators Dr. Zimmermann seit circa drei Jahren die eigentliche Regierung darstellten, weigern sich, ein Opfer zu bringen, und erklären, daß sie nur so viel zu zahlen bereit sind, „als sie Dollar-Anleihe einbehalten“ können. Man sollte meinen, daß nach einer Konjunktur, wie es z. B. die drei letzten Monate waren, in welcher kurzen Zeit ungefähre Milliarden „verdient“ wurden, die großen Institute dem falliten Staate in der Not beizutragen würden, und zwar geräuschlos. Dem ist nicht so.

Die Bemerkung des Dr. Zimmermann, daß Wien die Sanierung Oesterreichs sabotiert, hat somit seine Berechtigung.

Trotz alledem ist eine gewisse Besserung im Handel und auch in der Industrie festzustellen, namentlich da einige Wochen große Geldfülle herrschte. Dem Umstande, daß die österreichische Krone in Zürich eine Steigerung erfährt, ist nicht viel Bedeutung beizumessen, — da das Gegenteil der Fall ist, wenn man bedenkt, in welchem Maße der Dollar in Zürich seit zwei Monaten gestiegen ist. Aber die Zeitungen bringen groß „77 und 78“ — starke Steigerung der österreichischen „Devisen“, — und man täuscht sich darüber hinweg.

In wirtschaftlichen Dingen jedoch halten derartige Täuschungen nicht lange an, und schon sehen wir den Beginn neuer Preissteigerungen, welche diesmal beim „Mehl und Fett“ beginnen. Dies alles trotz des Steigens unserer Krone. Auf erhöhte Kohlenzufuhren aus der Tschechoslowakei werden wir wohl nicht gut rechnen können, da die großen Kohlen- und Koksverträge des Oesterreicher Reviers nach Lothringen wandern, und die Passivität im Ruhrrevier noch lange nicht aufgehoben ist, so daß die tschechischen Händler gar keine Voransicht haben, um für österreichische Kronen unter die Arme zu greifen, wenn die französische Franken für die Ware emziehen.

Die scriben Kreise der hiesigen Finanzwelt stehen unter solchen Umständen dem Gelingen des „Sanierungs-Werkes“ etwas skeptisch gegenüber, wogegen man hervorheben muß, daß in der letzten Zeit die Unabhängigkeit des Wiener Platzes das hervorstechendste Merkmal der jüngsten Börsenverträge ist, da die Wiener Börsen fast zwei Jahre nicht mehr als ein schwaches Echo der Vorgänge an der Budapest, Berliner und Prager Börsen war.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe für die Zeit vom 24. bis 29. Mai: Holland 17 200, Buenos Aires 16 000, Buenos Aires G. 26 500, Belgien 2600, Norwegen 7200, Dänemark 8800, Schweden 11 900, Finnland 1800, Italien 2900, London 205 500, Amerika 45 500, Frankreich 3000, Schweiz 8100, Spanien 6900, Japan 21 500, Rio de Janeiro 4500, Oesterreich 0,65, Prag 1400, Jugoslawien 470, Ungarn 3,50, Bulgarien 870, Rumänien 270, Luxemburg 2000, Polen (Warschau) 0,50, Mexiko (Goldpeso) 24 000, Lettland 188, Estland 128, Goldmark 9510.

Ueber London ermittelte Kurse: Athen 710, Lissabon 1700, Alexandria 1900, Valparaiso P. 5100, Valparaiso G. (Chile) 9900, Montevideo (Uruguay) 31 400.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greis. Nachdem Versuche einer Angleichung an andere Hypotheken-Institute zu keinem annehmbaren Ergebnisse geführt haben, hat Aufsichtsrat und Vorstand Ansuchen an die Commerz- und Privatbank A.-G. in Berlin gesucht, welche sich bereit erklärt hat, auf 3000 M. Bodenkredit-Aktien 1000 M. Commerzbank-Aktien mit Dividendenschein für 1923 umzutauschen, wenn mindestens 51 Proz. des gesamten Aktienkapitals der Bodenkredit umgetauscht wird. — Hypothekenschein erbrachten 2,96 (i. V. 2,16), Kommunal-Darlehenszinsen 0,016 (0,01) und Renten 1,6 (1,08) Mill. M.; demgegenüber erforderten Pfandbriefzinsen 1,72 (1,77), Zinsen auf Kommunal-Obligations 0,001 (0,001) und auf Grundrentenbriefe 0,92 (0,96) Mill. M. Der Reingewinn einsehlich Vortrag ergibt 0,68 (0,46) Mill. M.; hiervon 5 (4) Proz. Dividende. In der Bilanz stehen u. a. 42,41 (43,71) Mill. M. Hypotheken-Pfandbriefe gegen 87,84 (48,12) Mill. M. Hypotheken-Darlehen, 3 1/2 Proz. Kommunal-Obligations 0,03 (0,34) gegen Kommunal-Darlehen 6,98 (0,18), Grundrentenbriefe 81,14 (22,96) gegen Renten-Darlehen 15,03 (23,15) Mill. M.; außerdem erhebliche Bankguthaben mit 4,8 (5,5) und unveränderte Reichsschatzanweisungen mit 15,84 Mill. M.

Bank für Handel und Filialindustrie, A.-G., in München. Die G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 600 auf 750 Mill. M. 150 Mill. M. werden im Verhältnis von 1:1 zu 175 Proz. angeboten.

Freitag
* Vers
Firma. V
Handelver
deutschen
gegebenen
4. Ausgabe
geordnet
den prakt
dem Zentr
Danig, P
gebiet und
verzeichn
Verlage H.
* Ber
In 1922 w
lungen re
leistung d
Friedensw
sellschaft
einwirkte
wichtigste
maßen zu
allgemein
geschäft
zum Teil
des Auslan
Absatzgri
Schwierigk
Ringe ge
sollen 30
werden.
* Elek
fahren, so
baues o
gemein
A.-G. Zie
mon, der
Ost- und
Ergebnis
dieses Jahr
nach Mitte
einer Divi
kommen d
* Baum
der oben
beschloß
satzungsg
glieder un
hr Z
Zwickau
Geschäfts
(i. V. 50) P
für die Vor
* Led
Aus 27,32
werden 34
Der Umst
hat sich
besetzung
eingeschr
entlassen
Zustand
gelegt we
gewiesen
(932), De
(935).
* Befried
katione- u
Unsaatiff
getreten
angemess
brücken d
trigen des
das erhöht
nis heraus
schloß mit
dem 90 bzw
* Holz
in G 8 r l
mit einem
gewinn v
beträgt 31
Verwaltung
* F. Bra
D.-V. besch
dende auf
Schriftver
Selbstver
0,26 Mill. M
fabrik wie
voll beschä
* Grad
der Aktien
Zeit erhal
hang mit
schüttunge
über 100 0
alte mehre
lich niedri
daß ger G
unterrich
diese Ger
Der Gesch
Lehraft.
* Ung
Industrie
rischen Sch
Made ins
siffen der
A.-G. Tob
9,2 Mill. Fr.
einen Verli
Reingewinn
Dividende
Peter C
ses, S. A.
57,5 Mill. Fr.
auf 19,1 Fr.
die Abnah
daß nur noc
22 Proz. im
35 Mill. Fr.
Fabrikun
J. Klau
104 887 Fr.
* Gr
schwe
(0,30 Proz
Reingewin
schlüsse.
neue Jahr
zurück et
jahres.
* Math
singen.
sollen 200

Verzeichnis deutscher Banken und Bankfirmen. Von dem mit Unterstützung amtlicher Handelsvertretungen vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes herausgegebenen Verzeichnis liegt nunmehr bereits die 4. Ausgabe vor.

Bergmann, Elektrizitäts-A.G., in Berlin. In 1922 war die Gesellschaft in allen Wirtschaftszweigen reichlich beschäftigt. Obwohl die Jahresleistung der beschäftigten Personen gegen die Friedenszeit bedeutend zurückblieb, war die Gesellschaft durch Einführung verbesserter und vereinfachter Fabrikationsmethoden in der Lage, wenigstens in ihren Fabriken diese Lücke einigermaßen zu überbrücken.

Elektrizitäts-A.G. in Zittau. Wie wir erfahren, schreiben Verhandlungen wegen Ausbaus der bestehenden Interessengemeinschaften zwischen der Elektrizitäts-A.G. Zittau und Königsberger wie Berliner Firmen, der sich zum Teil bereits durchgeführte Neorganisation des Auslandsgeschäftes, das sich auf die östlichen Absatzgebiete erstreckt, hofft die Gesellschaft, allen Schwierigkeiten begegnen zu können.

Baumwollspinnerei Zwickau. Die o. G.-V., an der sieben Aktionäre mit 722 Stimmen teilnehmen, beschloß 200 Proz. sofort zahlbare Dividende. Die satzungsgemäß ausbleibenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Zwickauer Kammgarn-Spinnerei in Zwickau. Die G.-V. genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht und setzte die Dividende auf 200 (i. V. 50) Proz. für die Stammaktien und auf 6 Proz. für die Vorragsaktien fest.

Lederwerke Rothe, A.-G., in Kreuznach. Aus 27,32 (i. V. 8,88) Mill. M. Reingewinn werden 844 (30) Proz. Dividende vorgeschlagen. Der Umsatz konnte bei starker Beschäftigung auch der Menge nach erhöht werden. Der Export hat sich ständig gesteigert. Infolge der Ruhrbesetzung mußte die Produktion auf die Hälfte eingeschränkt und eine größere Anzahl Arbeiter entlassen werden, so daß der Betrieb zurzeit verlustbringend arbeitet.

Holzbearbeitungs-A.G. vorm. Otto Mankch in Görlitz. Die Gesellschaft erzielte in 1922 mit einem Kapital von 8 Mill. M. einen Betriebsgewinn von 58,8 Mill. M. Der Reingewinn beträgt 31,87 Mill. M. über dessen Verteilung die Verwaltung nichts bekannt gibt.

F. Ernst Jäger, A.-G., in Frankenberg. Die G.-V. beschloß für das I. Geschäftsjahr 90 Proz. Dividende auf 8,4 Mill. M. Kapital. Nach 3,64 Mill. M. Abschreibungen und Rückstellungen von je 8,5 Mill. auf Selbstversicherungsfonds und auf Werkerhaltung werden 6,26 Mill. M. vorgeschlagen. Sägewerk und die Möbelfabrik wie der nun aufgenommene Karosseriebau seien voll beschäftigt gewesen.

Gradaktien bei Chemische Zeits? Der Kurs der Aktien des Vereins chemischer Fabriken in Zeitz erfuhr an der Berliner Börse im Zusammenhang mit Gerüchten über besondere Ausschüttungen an die Aktionäre eine Steigerung auf über 100 Prozent. Es verlautete, daß auf eine alte mehrere junge Aktien zu einem außerordentlich niedrigen Kurs gewährt werden sollten, oder daß gar Gradaktien zur Ausgabe gelangen. Von unentschiedener Seite hört die Voss. Zeitung, daß diese Gerüchte in der Tat nicht unbegründet sind. Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft ist sehr lebhaft.

Ungünstige Abschlüsse in der Schweizer Schokoladenindustrie. Die ungünstige Lage der schweizerischen Schokoladenindustrie, die in immer größerem Maße ins Ausland abwandert, geht aus den Abschlüssen der beiden größten Unternehmungen hervor. Die A.-G. Tobler, Bern, die über ein Aktienkapital von 9,3 Mill. Fr. verfügt, schloß das Geschäftsjahr 1922 mit einem Verlust von 129 441 Fr. ab, gegenüber einem Reingewinn von 607 792 Fr. i. V., in dem noch 6 Proz. Dividende ausgeschüttet werden konnten. Bei der Peter, Cailler, Kohler, Chocolats Suisse, S. A. Vevey, ist der Fabrikationsgewinn von 57,6 Mill. Fr. im Jahre 1920 auf 34,7 Mill. Fr. in 1921 und auf 19,1 Fr. in 1922 zurückgegangen. Noch stärker ist die Abnahme beim Reingewinn, der sich in der gleichen Zeit von 9,5 auf 8,8 bzw. 1,9 Mill. Fr. verminderte, so daß nur noch 5 Proz. Dividende gegen 10 Proz. i. V. und auf 25 Mill. Fr. verteilt werden konnten. Bei der S. A. Fabrique de Chocolat et Confiserie J. Klaus, La Lods, ist der Reingewinn von 164 887 Fr. i. V. auf 12 087 Fr. zurückgegangen.

Grimme, Natis & Co., A.-G., in Braunschweig. Die G.-V. genehmigte den Abschluß (0,90 Proz. Dividende in Gold aus 287,19 Mill. M. Reingewinn), sowie teilweise Versicherungsverträge. Das Werk ist vollbeschäftigt in das neue Jahr eingetreten. Der Auftragsbestand ist zurzeit etwas höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Matthias Hehner, A.-G., Harmonikfabrik, in Trospingen. Aus 68,36 (i. V. 8,48) Mill. M. Reingewinn sollen 200 (30) Proz. Dividende verteilt werden. Der

Auftragslage im laufenden Jahre ist so befriedigend, daß die Werke im Monate hinaus beschäftigt sind.

Vereinigte Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie in Elbingerode. Die G.-V. beschloß Kapitalerhöhung um 10 Mill. M. Stamm- und 1,5 Mill. M. Vorragsaktien. 4,6 Mill. M. werden im Verhältnis von 5 zu 1 zu 1000 Proz. angeboten, der Rest bestens verwertet. Der Kalkbetrieb ist befriedigend beschäftigt. Die neue Zementfabrik arbeitet gut. Die angegliederte A.-G. Hugo Wiesengrund Marmorwerke, die für in- und Ausland arbeitet, hat gleichfalls gute Beschäftigung.

Die Bruttoeinnahmen der Kanada-Pacifik-Eisenbahn betragen in der zweiten Maiwoche 3 170 000 \$, das bedeutet eine Zunahme von 234 000 \$ gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Aus Börsenkundmachungen. Sächsische Waggonfabrik in Werdau. Während des verfloßenen Teiles des Geschäftsjahres war die Gesellschaft voll beschäftigt. Auch für die kommenden Monate liegen hinreichende Bestellungen vor.

Maschinen- und Kranbau-A.G., Düsseldorf. Das Geschäftsjahr hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen guten Verlauf genommen, so daß mit der Ausschüttung einer mindestens ebenso hohen Dividende wie i. V. auch auf das erhöhte Aktienkapital zu rechnen sein dürfte.

Borsigwerk, A.-G. Der Beschäftigungsgrad ist in einigen Abteilungen fortgesetzt sehr gut. Material zum Bau von Lokomotiven, namentlich auch Lokomotiv-Radsätze, ferner Rollenlager-Radsätze (für Grubenwagen) wird ständig lebhaft abgefordert. Die Abteilung Stahlformulage hat noch für längere Zeit ausreichend zu tun. In verschiedenen Nebenbetrieben war der Auftragsgang bis jetzt recht zufriedenstellend. Größere Bauleistungen werden in diesem Sommer nicht vorgenommen; der Ausbau der Arbeiter-Siedlungen dauert fort.

Neue Gesellschaften. d) Mit 15 Mill. M. Grundkapital wurde die Glockengießerei Gebrüder Ulrich in Weimar in eine A.-G. umgewandelt.

h) Müller & Horn, A.-G., in Chemnitz aus der Firma Müller & Horn, Vertrieb von Strick- und Wirkwaren mit 1 Mill. M. Kapital.

i) Fischer, Maas & Kappas in Oberlungwitz mit 10 Mill. M. aus der gleichnamigen offenen Handelsgesellschaft.

ab) Weingroßhandlung M. A. Klugmann, A.-G., in Nürnberg mit 10 Mill. M. aus der gleichnamigen offenen Handelsgesellschaft.

sch) Schweizer A. Oppler, Eisenfabrik, A.-G., mit 12 Mill. M. aus dem Fabrikations- und Handelsbetrieb der Gruppe Schweizer & Oppler.

sz) Süddeutsche Großhandels-A.G. für Getreide und Mühlenfabrikate in München mit 100 Mill. M.

sd) Norsa, Maschinen- und Eisengießereien, Robert Helmke & Co. in Nordhausen, mit 17 Mill. M.

Die seit 1842 bestehende Deutsche Löhrlöhfabrik Friedrich & Co. in Waldenburg i. Schles. ist in eine A.-G. mit 8,6 Mill. M. umgewandelt worden. Das Unternehmen plant erhebliche Ausdehnung seiner Betriebe.

se) Im Anschluß an die Nürnberger Lebensversicherungsbank, A.-G., unter dem Namen Nürnberger Allgemeine Versicherungsbank, A.-G., eine Sachversicherung mit 105 Mill. M. (zunächst Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung).

Stand, A.-G., für Forstindustrie mit 50 Mill. Kr. Kapital konstituiert. In dieser Gesellschaft sollen die Stimmrechte Böhmenzweigungen auf dem Gebiete des ehemaligen Oesterreich-Ungarns zusammengefaßt werden.

Der Verkauf gefälschter Auslandsnoten. Eine interessante Gerichtsentscheidung.

Bei einer Münchener Großbank erschien ein Ausländer (Schweizer) und verkaufte an die Bank zwei englische Noten, eine über 50, die andere über 5 Pfund Sterl., und erhielt den Gegenwert in deutscher Reichsmark ausbezahlt. Die Noten wurden an eine Londoner Bank weitergegeben, und nun traf von dieser die Mitteilung ein, daß die 50-Pfund-Note sich als unecht herausgestellt habe und deshalb nicht honoriert werden könne. Der Mitteilung lag eine Bestätigung der Bank von England bei. Die Münchener Großbank verlangte nun von dem ihr bekannten Verkäufer der Note die Rückvergütung des für die unechte Note bezahlten Betrages. Der Schweizer verweigerte die Rückzahlung und erklärte, daß diese Note unbedingt echt sein müsse, denn er habe sie bei einer Schweizer Großbank erworben. Selbst wenn sie aber nicht echt wäre, könnte von ihm der ausbezahlte Betrag nicht zurückverlangt werden, weil die Bank zur sofortigen Prüfung der Note verpflichtet sei. Die Bank in München vertrat dagegen den Standpunkt, daß ihr die Prüfungspflicht hinsichtlich der Echtheit nicht obliege, und daß der Verkäufer einer Note für deren Echtheit einzustehen habe. Die Angelegenheit beschäftigte nunmehr die III. Kammer für Handelsachen am Landgericht München I. Die Münchener Großbank hatte bereits vorher zur Sicherung ihrer Ansprüche gegen den Verkäufer der unechten Note einen Arrestbefehl erwirkt, gegen den von der Beklagten Partei Einspruch erhoben wurde, so daß die Sache zur gerichtlichen Verhandlung kam. Der Prozeßvollmächtigste des Arrestbeklagten bestreitet den Anspruch der klagenden Bank und machte insbesondere geltend, daß die Bank die Note nach erfolgter Prüfung unbeanstandet und vorbehaltlos angenommen habe, so daß sie den Schaden selbst zu tragen habe, wenn die Note tatsächlich falsch sein sollte, was aber bestritten wurde. Der Arrestbeklagte habe die Note bei einer Großbank in Zürich als echt gekauft. Diese weigere sich, die Note nach so langer Zeit wieder zurückzunehmen. Der Prozeßvollmächtigste der Münchener Großbank erklärte, daß nach den übergebenen Umständen kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Note gefälscht sei. Der Verkäufer einer Note habe für die Echtheit einzustehen. Die Note sei gefälscht worden, wobei der Schalterbeamte nichts Verdächtiges habe finden können, da es sich offenbar um eine ganz raffinierte Fälschung handelte. Unrichtig sei aber, daß die Note ohne jeden Vorbehalt angenommen worden sei. Das Gericht erteilt Urteil, wonach der Arrestbefehl bestätigt wurde und der Beklagte die Kosten zu tragen hat. Es sei gleichwohl gemacht, daß die Note gefälscht ist. Daran ändere sich die Tatsache nichts, daß verschiedene Banken sich gefälscht und die Note für echt gehalten und gekauft haben. Der Arrestbeklagte habe seine im Kaufvertrag übernommene Verpflichtung, eine

echte Note zu liefern, nicht erfüllt. Es ergebe sich schon aus der Tatsache, daß die Klägerin den Beklagten veranlaßt habe, die Nummern der Note in den Verkaufsbüchern einzutragen, sich danach die Prüfung im Falle der Fälschung vorbehalten habe. Die Arrestforderung sei nach all dem als genügend glaubhaft erwiesen.

Fachliteratur. Zur Preistreiberverordnung sind Ende Dezember 1922 von den zuständigen Reichsministerien Grundabzüge veröffentlicht worden, die als „amtliche Richtlinien“ für die Preisprüfstellen, die Wucherpolizei, die Staatsanwaltschaften, vor allem aber die Erzeuger, Fabrikanten und Händler maßgebend sein sollen. Rechtsanwalt Dr. Rud.

Wismann, bekannt aus seinen Schriften „Geldentwertung“, „Erneuerungsabfragen“, besonders aber aus seinem (jetzt vergriffenen) Kommentar zur Preistreiberverordnung, veröffentlicht bei J. Schweizer Verlag (Arthur Sellier) in München eine Erläuterung zu diesen „Richtlinien“, Grundzahl 1,7 (Schlüssel des Börsenvereins). Sie enthält praktische Winke zur Auslegung.

Kaufmännische Bilanz, Bücherabrechnung, Steuerbilanz, von Prof. Chenu-Rapond, 5. erweiterte Auflage. Mithras-Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Grundzahl 10 (206 Seiten).

Die vierte Auflage des Buches war rasch vergriffen. Die fünfte Auflage bringt — und auch das spricht für die Güte des Buches — eine unveränderte Abdruck. Nur wo neue Steuergesetze Änderungen und Erweiterungen notwendig machen (d. h. aber erst in den letzten 80 Seiten), sind diese vorgenommen.

Table with exchange rates for Berlin, Amsterdam, London, and other cities. Columns include Amtl. Kurs am 24. 5., Amtl. Kurs am 23. 5., and Bank-Diskont.

Der Dollar 5500

Am Devisenmarkt nahm vormittags die rückläufige Bewegung unter dem Eindruck der festeren Markierungen von den ausländischen Börsen zunächst ihren Fortgang. Späterhin trat jedoch wieder eine Befestigung ein, wenn auch bei unsicherer Gestalt des Kursniveaus, da anscheinend schon in den Vormittagsstunden die Reichsbank regulierend auf das Kursniveau einwirkte. Das Geschäft bewegte sich im allgemeinen in ruhigen Bahnen und erfuhr auch während der amtlichen Notierung kaum eine bemerkenswerte Belobung. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln war nicht umfangreich, jedoch kam während der amtlichen Notierung kaum Material heraus, so daß wieder größere Ansätze an die Reichsbank, besonders in Edelmetallen, gestellt wurden, denen sie auch voll nachkam. Der Dollar stellte sich amtlich auf 55 000. Dollarnoten, die vormittags vorübergehend auf 52 750 zurückgegangen waren, stiegen im Verlauf und während der amtlichen Notierung bis auf 55 000. Englische Pfunde, die mit etwa 248—250 000 eingewechselt hatten, stellten sich während der amtlichen Notierung nach starken Kursschwüngen auf 253—254 000. Termindesien lagen still. London per Ultimo wurden mit 280—290 000 genannt. Von den übrigen Devisen ist kaum etwas Bemerkenswertes festzustellen. Christiania liegt weiterhin schwach. Der Pariser Franken behauptet sich auf seinem Niveau. London gegen Paris 99,40—99,80.

In Dollarschatzungen herrschte wieder hohe Umsatzaktivität. Es wurden per Kasse mit 57 000—57 500, per Ultimo Juni mit 64 000—65 700; gehandelt. Dollarschatzungen per Ultimo Juli mit 78—74 000. Im weiteren Verlauf blieb die Haltung wenig veränderlich. Devisennotierungen gingen mit 55—55 250 eine Kleinigkeit über der amtlichen Basis um, ebenso auch englische Pfunde, die sich auf etwa 250 000 stellten. Auszahlung Prag wurde anfangs bei stärker Nachfrage repariert mit 60 Proz., doch erzielte später auch hier eine volle Zuteilung. Ostdevisen zeigten einen ruhigen Verkehr. Scheels Warschau wurden mit 101—103 gehandelt, Polennoten zwischen 90 und 101, estnische Mark zwischen 156 bis 164, lettische Rubel zwischen 212—221.

5,30-Uhr-Kurse in Leipzig

New York 54 850 G., 54 875 B., London 253 000 G., 254 000 B., Amsterdam 21 900 G., 21 450 B., Paris 9940 G., 9955 B., Zürich 9890 G., 9900 B., Prag 1630 G., 1637 B.

Dresdner Banknoten. Tschechische Kronen (große und kleine Stücke) 1640,90 G., 1640,10 B., Deutsches Reich 78,80 G., 74,20 B.

Hamburg, 24. Mai. (Geldkurse.)

Table with exchange rates for Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Christiania, Helsinki, London, New York, Prague, Sofia, and Aganza.

Frankfurt a. M., 24. Mai. (Geldkurse.)

Table with exchange rates for Brüssel, Antwerpen, London, Paris, Schweden, Spanien, Italien, Kopenhagen, and Christiania.

Prag, 24. Mai. (Privat.)

Table with exchange rates for Reichsmark, Wien, Dinar, Dollar, and Belg. Gulden.

London, 24. Mai. (Privat.)

Table with exchange rates for Berlin, New York, and Paris.

Table with exchange rates for Zürich, 24. Mai. Columns include Amtl. Kurs am 24. 5., Amtl. Kurs am 23. 5., and Bank-Diskont.

Zürich, 24. Mai.

Table with exchange rates for Berlin, Wien, Prag, Holland, New York, London, Paris, Italien, and Brüssel.

Halle, 24. Mai.

Table with exchange rates for 4 Wech. Inst. Wtr., 2 1/2, 1, 4 Wech. Wtr., 3 1/2, 1/2, and other currencies.

Augsburg, 24. Mai.

Table with exchange rates for Augsburg, V. Pfalz, Bwp. a. S., Bwp. Kolbr., Zwirn, M. Sp. Augsburg, Spl. Hameln, Hannover, Bwst. Augsburg, N. A. Katant, B. u. P. Pruz, and Bwst. Füssen.

Prag, 24. Mai. (Privat.)

Table with exchange rates for Böhm. Exkompte, Böhm. Union, Zivno, Neuwolner Zuck., Oltsecher Papier, Feldbühn, Danek, Skoda, and Ringhölzer.

Amerikanischer Geldmarkt

Sonderkabel des L. T.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Madrid.

Kabel des Wolffbüros

Table with exchange rates for Tageslohn, Wechsel a. London, do. a. London, 60 Tage, do. a. Paris, do. a. Amsterdam, do. a. Kopenhagen, do. a. Prag, do. a. Berlin, do. a. Berlin, do. a. do. höchst, and od. a. do. städt. Kurs.

Warenmarkt des Leipziger Tageblattes

Ausfuhrerleichterung gegen Devisenablieferung

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung veröffentlicht im Reichsanzeiger (Nr. 117) die bereits von uns angekündigte Bekanntmachung über die Generalausfuhrbewilligung und die Devisenablieferungspflicht für die ausfuhrfrei gewordenen Waren...

Die Bedingungen, an die die Ausfuhrfreisteige geknüpft ist, sind: Preisstellung in ausländischer Währung, Ablieferung einer Devisenquote von 40 Proz. des Ausfuhrwertes an die Reichsbank...

Produkten-Notierungen

Table with columns: Produkte, 50 Kilogr. in Mark heute, 50 Kilogr. in Mark Vortag. Lists various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Table for Rauhfutter (nichtamtlich) with columns: Produkte, 50 Kilogr. in Mark heute, 50 Kilogr. in Mark Vortag.

Nachdem am Vornmittag die Stimmung am Produktenmarktes wegen der Abschwächung der Devisen eher etwas matter gewesen war, zeigte sich später ein Anstieg zur Befestigung...

Chicago, 23. Mai. Unter enttäuschenden Kabeltelegrammen, der unbefriedigenden Ausfuhrquote und der schwachen Haltung von Minneapolis...

Manheimer Produktenbörse vom 24. Mai. Die Tendenz war fest, die Preise nicht einheitlich. Es blieben sich die Notierungen per 100 Kilo...

Schweinezählung wird am 1. Juni 1923 stattfinden, deren Ergebnisse allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken dienen.

Wetterberichte und zunehmende Zufahren, und was kaum erhöht auf Deckungen und geringes inländisches Angebot. Der Schluß war kaum behauptet.

Hamburger Warenmärkte

Oel: Ruhig. Leinöl 38 Gulden, Rabel 13 500 M., Palmkernöl 40 Pfd. St., Kokosöl 47 Pfd. St. Kakao: Der Markt bleibt im allgemeinen weiter matt...

Table for Kaffee (Rotterdam, 24. Mai, Amsterdam, 24. Mai) with columns: Santos, Robusta, Tendenz.

Hopfen: ab Nürnberger Hopfenmarkt vom 24. Mai. Die Preise zeigen bei guter Nachfrage eine weitere Erhöhung...

Wein: Ungünstige Aussichten im Weinbau. Im untern Rheingebiet ist durch die Frostschäden teilweise bis drei Viertel der Ernte vernichtet...

Viehmärkte: Leipziger Viehmarkt vom 24. Mai. Auf dem Leipziger Viehmarkt waren angeboten: 263 Rinder, und zwar 24 Ochsen, 36 Bullen, 117 Kühe...

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. Mai: Die bereits in der Vorwoche einsetzende Erhöhung der Preise hat weitere Fortschritte gemacht.

Manheimer Kleinviehmarkt vom 24. Mai. Es waren zur 810 Ferkel und Läufer zugewandert, die bei mittelmäßigem Geschäft mit 70-350 000 M. pro Stück bezahlt wurden.

in der Nacht zum 1. Juni 1923 auf den Gehöften (Haus, Hof, Scheune, Schuppen, Garten) oder auf den dazugehörigen Wiesen, Weiden und Feldern vorhandenen Schweinen...

Table for Metalle (Berlin, 24. Mai) with columns: Elektrolytkupfer, Kupfer, Zinn, etc.

Table for Hamburg, 24. Mai with columns: Silber, Zink, Kupfer, etc.

Londoner Metallnotierungen vom 24. Mai. (Anfang.) Kupfer 68 1/2, 3 Monate 67 1/2; Zinn 199 1/2, 3 Monate 199 1/2.

Textilerzeugnisse

Bremen, 24. Mai. Baumwolle 37 080 nom. WT. Liverpool, 23. Mai. Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, Import 3000 B. Tendenz kaum stetig...

Alexandria, 24. Mai. Ägyptische Baumwolle. (Mitteilung von Albert Schneider, Leipzig-H. Kupper, Alexandria.) Eröffnung: Juni 28/13, Juli 30/15.

Baumwollgarne. Seit unserem letzten Bericht hat sich die Geschäftslage auf dem Kreideler Markt wenig oder gar nicht geändert.

Rauchwaren: Ravag-Auktion, Leipzig. Die nächste Wildwaren und Kanin-Auktion findet am 5. und 6. Juni statt.

Gummi: London, 23. Mai. Gummi Crepe loco 1 sh 2 d, Juli-September 1 sh 2 1/2 d, Oktober-Dezember 1 sh 2 1/2 d.

Preisbewegungen

Der Benzolverband G. m. b. H. hat mit Wirkung ab 24. Mai den Kleinverkaufspreis für nicht gereinigtes B. V. Motorenbenzol auf 4400 .M für 1 kg ab Hauptverkaufsstelle festgesetzt.

Preiserhöhung für Verbrennungskraftmaschinen. Der Motorenverband, Berlin, hat mit Wirkung ab 16. Mai die Teuerungszuschläge zu den Grundpreisen von 1921 für Dieselmotoren...

Neue Preise für Dynamo- und Transformatorbleche. Der Preis für 0,5 mm starke Dynamo-bleche bei max. 3,6 W Verlust beträgt mit Wirkung ab 10. Mai 3454 .M...

Englische Warenmärkte

Sonderliste des L. T. Ägyptische Baumwolle 15,25, Londoner Kohle Cardiffohle 40, Newcastle-Kohle 32,6, Londoner Zucker 33 1/2, Glasgower Eisen 5 1/2.

Amerikanischer Warenmarkt

Sonderkabel des L. T. New York, 23. Mai. Baumwolle. Der Markt eröffnet mit Hauss von 14-18 Punkten. Die Tendenz ist behauptet...

Table for New York (Kabel des Wolff-Bureaus) with columns: Silber, Kaffee, Baumwolle, etc.

Table for Chicago with columns: Weizen, Mais, Roggen, etc.

Pariser Produktenbörse vom 23. Mai. Weizen 97, Juni 95,25, Roggen 61,75, Juni 62, Mehl 123, Juni 122,50...

Pariser Zuckernotierungen vom 23. Mai. Prompt 297, Juni 296-297,50, Juli-August 298, offiziell 299,50-298.

Prager Zuckermarkt vom 23. Mai. An der hiesigen Börse kosteten die Notizen für Rohzucker alte Kampagne...

Die Preise für Stickstoffdüngemittel sind wie folgt neu festgesetzt worden: Schwefelsäure Ammoniak 9300 .M...

Die Leistungsdrath-Gesellschaft in Berlin teilt mit: Für Lieferungen ab 24. Mai sind bis auf weiteres folgende Multiplikatoren für die Preisliste Nr. 14 maßgebend...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Frei', 'Ueb', 'markt', 'Co.', 'Der', 'loide', 'schaffli', 'Aufs', 'Verb', 'geschri', 'weeben', 'Arznei', 'Trocke', 'Waren', 'mehel', 'Verkau', 'diesch', 'Terpen', 'u. a.', 'lich', 'Industri', 'große', 'wichtig', 'zum Te', 'müssen', 'ohne Er', 'wellig', 'Der hot', 'weim z', 'Tinktur', 'verlesen', 'gemein', 'technis', 'heimtst', 'gilden', 'arbeiten', '3500 .M', 'Die', 'wenige', 'heute z', 'hertra', 'Vielvel', 'trockene', 'russisch', 'blüten', 'beeren', 'fuhr vor', 'Ungarn', 'mit Röh', 'Markt es', 'auf die', 'Ernte, o', 'zubauen', 'Freitag', '23. Mai', 'Kosbau', 'Prinz', 'Ein Garri', 'Theaters in', 'Wegler: In', 'Mühler', 'Gluge', 'Gendrit', 'Jahrest, m', '1000, 600', '70', 'Kleider', 'Freitag', 'Mu', '(Pinker', 'Regie', 'Der s', 'Jed. Op', 'Honnab', 'Was', 'Marionett', 'Der Sam', 'Für einen', 'Gierum', 'Gierum', 'Jmdide', 'Erhöhung', 'droht', 'Stit Röh', 'ber Betrieb', 'Straßbüch', '4000 die', 'und den Röh', '35000 die', 'des vom B', 'angegraten', 'Die Orp', '26 Mai, 3', 'Die Wic', 'werb aufg', 'Ktapaio', 'Son 24', 'nicht die', 'blau mit', 'Gemeinde', 'Der Mat 6', '31. 36', 'bei Reichs', 'und einse', '30. 6. 1923', 'Ratbauei', 'für identis', 'Der Mat 6', 'Für die', 'Schwaben', 'trauen an', 'mehr gültig', 'Wartaus, 3', 'Kreideler', 'Der Mat 6', 'Für die', 'Wichtig', 'einzigste', 'fammung', 'Länge', 'de', 'Sttionen'

